

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tägl. Postsendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einbindungen jeder Art werden franco erbeten.

Krader Zeitung.

Inserate: Die vierstellige Peritzerei oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nfr., jedes folgende Mal mit 3 Nfr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nfr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude. Expeditiions-Bureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 5. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5% österr. Währung	62.—	62.50	5% Westbahn	92.—	92.50	Ofner	40 fl.	36.—	36.50
5% National	76.10	76.20	Staatsbahn à 275 Francs	134.50	135.—	Fürst Waldschgr.	20	23.25	23.75
5% Lit. B.	95.—	96.—	5% Südbahn	132.—	132.50	Graf Waldstein	20	25.25	25.75
5% Lomb.-venet.	96.—	96.50	Pfandbriefe 12monatl.	100.—	—	Graf Keglevich	10	13.50	14.—
5% venet. Anl.	80.25	80.50	Industrie-Actien.			Wechsel. (3 Monat.)			
5% Metalliques	65.75	66.—	Creditactien	169.40	169.50	Amsterdam 100 fl. holl.	114.—	114.—	—
4 1/2% " "	59.—	59.25	Bankactien	751.—	753.—	Augsburg 100 fl. südd.	113.75	114.—	—
4% " "	52.25	52.50	Escomptactien	537.—	538.—	Frankfurt 100 fl. südd.	114.—	114.25	—
3% " "	38.25	38.50	Lloyd	145.—	155.—	Hamburg 100 M. B.	100.50	100.60	—
2 1/2% " "	33.—	33.25	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	133.—	133.—	—
2 1/2% Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	400.—	401.—	Mailand	—	—	—
Lose von 1839	124.25	124.50	Pester-Kettenbrücke	385.—	400.—	Paris 100 Francs	52.90	53.—	—
Lose von 1854	89.50	90.—	Wiener Dampfmühl	350.—	360.—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1860	88.20	88.30	Nordbahn	183.30	183.50	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—
detto Stel Abschn.	82.—	89.25	Staatsbahn	257.80	258.20	Comptanten.			
Mail. Como-Rentensch.	16.75	17.—	Südbahn	146.—	146.50	Kronen	18.40	—	—
Grundentl. Oblig.			Pardubitz-Reichenb.	112.—	112.50	Münz-Dukaten	6.37	6.37	—
niederösterreichische	88.50	89.50	Westbahn	179.—	179.50	Rand-Dukaten	6.36	6.36	—
oberösterreichische	88.—	89.—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	Napoleons'dor	10.64	10.65	—
böhmische	91.50	92.—	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	149.—	150.—	Souverains'dor	18.60	—	—
mährische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	Russische Imperials	10.97	—	—
steirische	87.—	88.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichs'dor	11.36	—	—
krainerische	89.—	90.—	Lose.			Engl. Souverains	13.40	—	—
ungarische	67.75	68.50	Credit	100 fl.	105.25	Preussische Cassenanw.	2.1—	2.2—	—
Tem. Croat.-Slav.	66.25	66.75	Dampfschiff	100	93.—	Silber	133.25	133.75	—
siebenbürgische	65.50	66.—	Triester	100	110.—	Wechseldiscompt.			
galizische	66.50	67.—	Fürst Eszterházy	40	84.—	Bankdiscompt für Wechsel	6 1/2%	—	—
Bukowina	65.25	65.75	" Salm	40	36.50	" Zinsen " Vorsch.	5 1/2%	—	—
Prioritäts-Oblig.			" Pálffy	40	35.—	5% National-Coupon	133.25	—	—
5% Lloyd	77.—	78.—	" Clary	40	36.—	—	—	—	—
5% Nordbahn	93.—	93.50	Graf St. Genois	40	35.75	—	—	—	—
5% Gloggnitzer	77.—	78.—	—	—	—	—	—	—	—
5% Dampfschiff	93.50	94.—	—	—	—	—	—	—	—

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. Nov. 1860.

5% Metalliques	65.90
5% National-Anlehen	76.30
Bankactien	755.—
Kreditactien	170.40

Wechsel-Cours.

Augsburg	114.10
London	132.90
Dukaten	6.37 1/2

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arab 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Csaba 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezőtar 3 U. 30 M. Nachm., 4 U. 11 M. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In Szeged 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arab täglich: nach Sopaschely Botenpost über Bilagos, Bankota, Borosjenö, Bonyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjenö, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallepost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Sopaschely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvar und Sopaschely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Silfabrt. Täglich von Arab nach Temesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte

P. L. Pest, 5. November. Witterung trocken, kalt. Wasserstand abnehmend.

Getreidemarkt. In Folge des bedeutenden Rückganges an der letzten Wiener Fruchtbörse, haben sich auch hier die Preise von Weizen und Korn neuerdings um 10—15 Nfr. pr. Meger erniedrigt. Die Umsätze blieben auf den Lokalmarkt beschränkt. Der erste wurde reichlicher ausbezogen, der zweite etwas weniger beachtet.

Verjamos, 3. November. Die neuen Berichte von den oberen Früchtenplätzen in Bezug auf Weizen, Korn und Halbschrot haben eine mehrstädtige Stodung auf unserem Einkaufsplatze hervorgerufen. Der Stodung folgte ein Weichen der Preise im Allgemeinen, welche sich bei Weizen am meisten fühlbar macht.

Weizen hat, wie bereits erwähnt, im Preise eine Einbuße erlitten, so zwar, daß derselbe von 4.50 auf 4.10 gesunken ist. Die Zufuhren sowohl als auch die Kauflust sind belangreich, respektive rege, und das Zugeführte wird willig übernommen.

Korn und Halbschrot vernachlässigt und zum Preise ersteres 2.50, letzteres 3.30—3.50 nominell.

Gerste beliebt, wird zu 1.60—1.80 übernommen und zur Speculation aufbewahrt.

Haser hängt an, an Beliebtheit zu gewinnen, infolge dessen auch eine merkliche Steigerung wahrnehmbar ist. Preis 1.60—1.70 fest. Zukunf. Da die Signer hierin bei ihren Forderungen verharren,

und für Lieferung noch gestellte Ansprüche machen, sind die Käufer sehr zurückhaltend und fordern einen Rückgang dieses Artikels abwarten zu wollen. Preis für effektive Waare 1.65—1.70, für Lieferung pro Frühjahr 2 fl. nominell.

Kula, 1. November. Im Laufe der jüngsten Woche nahm das Fruchtgeschäft ungemein Lebhaftigkeit zu; in allen Körnerorten wurden hier bedeutende Quantitäten angekauft; die Kauflust war zu Ende der Woche etwas matter, da die oberen Berichte auch ruhiger waren, allein die Preise behaupteten sich noch fest, und besonders ist in Haser starke Nachfrage.

Dieser Speculanten machen enorme Käufe in Haser zu 1 fl. 60 kr., fremde Käufer mußten ebenfalls diese Preise bewilligen, und es kamen bedeutende Käufe zu Stande.

Wagpreise: Weizen 1.76, Gerste 1.30—1.42, Korn 3.38, Gerste 2 fl., Haser 1.60, Kisolen 3.50 per Preß. Meger in d. W.

Die Witterung ist anhaltend kalt und zum Theil regnerisch. Wasserstand im Franzens-Kanal hoch. (Zem. Ztg.)

Wien, 5. November. (Orig.-Ber.) Der Gesamtantrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt betrug 2700 Stück Ochsen und stellte sich der Preis von 24 1/2—25—26 1/2 fl., für Karität möglicherweise auch 27 fl. pr. Centner, jedoch nicht höher.

Geschäfts-Ausweis

der Krader Sparkasse vom 1. bis 31. Oct. 1860.

	öferr. Währung	fl.	kr.
An Cassa-Vorrath vom 30. Sept.	22,997	19	1/2
" Einlagen im Monat October	8,688	8	—
" Büchelgebühren	1	82	—
" Wechsel rückbezahlt	71,507	—	—
" Zinsen von escompt. Effecten	1,330	14	—
" Verzugszinsen	1	15	—
" Schreib-Gebühren	664	91	—
	105,190	29	1/2

	fl.	kr.
Für Einl.-Rückzahl. im M. Oct.	13,825	79 1/2
" Interimzinsen	84	51 1/2
" Wechsel escomptirt	86,761	75
" Spefen und Besoldungen	228	20
	100,900	26

An Saldo-Vortrag vom 31. Oct.	4,290	3 1/2
	105,190	29 1/2

Arab den 31. October 1860.

Johann Lukácsy.

Prozeß gegen den Direktor der Kreditanstalt Franz Richter.

Wien, 4. November. Bei Erhalt dieses Briefes hat die Schlußverhandlung gegen Direktor Richter und dessen Mitangeklagten begonnen. (Sie beginnt morgen). Die Voruntersuchung hat 9 Monate in Anspruch genommen und seit 9. März befindet sich Richter in Haft. Die Spannung, mit welcher diesem Prozesse entgegengeesehen wird, ist eine lebhaft und allgemeine. Von Seite des Präsidiums des Landesgerichtes wurden Karten für den Eintritt in den Verhandlungsaal verabfolgt. Bei den beschränkten Räumlichkeiten unseres Landesgerichtes, konnten nur die Notabilitäten der Beamten- und Juristenwelt und die Redaktionen der hiesigen Journale mit Karten bedacht werden. Die Verhandlung dürfte mindestens 10 Tage in Anspruch nehmen. Da ich nun in der angenehmen Lage war, in der Anklageschrift Einsicht zu nehmen, theile ich Ihnen mit Folgendem den wesentlichen Inhalt derselben mit. Angeklagt sind:

1) Franz Richter, zu Buchau in Böhmen geboren, 52 Jahre alt, katholisch, verhehlicht, Vater von 6 Kindern, Mitbesitzer zweier Spinnfabriken, Hauptdirektor der Kreditanstalt und Besitzer des Ordens der eisernen Krone 3. Klasse, wegen des theils vollbrachten, theils versuchten Verbrechens des Betruges und des vollbrachten Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt.

2) Johann Krumholz, 32 Jahre, ledig, Direktor und Profuraführer der Richter'schen Fabrik am Smichow bei Prag, wegen des vollbrachten Verbrechens des Betruges.

3) Heinrich Bayer, 28 Jahre, ledig, Agent des Franz Richter, ist zur Schlußverhandlung als der Uebertretung der Verleitung zum Mißbrauche der

Amtsgewalt rechtlich Beschuldigter vorzuladen. Die entwickelten Gründe der Anklage beginnen mit folgendem Exposé.

Zur Zeit des italienischen Krieges im vorigen Jahre war der k. k. Feldmarschall-Lieutenant und geheime Rath August Freiherr v. Eynatten Generaldirektor für die ökonomischen Angelegenheiten, und zwar in diesen die entscheidende Persönlichkeit; vom 28. Mai bis 18. Juli v. J. war er auch Stellvertreter des Armees-Ober-Kommandanten.

Diese Stellung sicherte ihm schon bei gewöhnlichem Geschäftsgange einen wichtigen Einfluß auf die Herbeischaffung der Armees-Bedürfnisse. Dieser Einfluß wurde aber noch bedeutender, als die im allerunterthänigsten Vortrage des Armees-Oberkommando vom 18. April v. J. gestellte Bitte: „bei Sicherstellung der Armees-Bedürfnisse von den für gewöhnliche Zeiten vorgeschriebenen Sicherstellungswegen abzugehen, und nach Maßgabe der Zweckmäßigkeit entweder mit der Kredit-Anstalt oder mit sonstigen soliden, bewährten und wohlhabenden Männern im vertraulichen Wege verhandeln zu dürfen“ mit allerhöchster Entschließung vom 22. April v. J. „für die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse“ allergnädigst genehmigt wurde.

Nach dem Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung hat es auch Freiherr v. Eynatten an der Herbeischaffung der Armees-Bedürfnisse zwar nicht fehlen lassen. Er hat jedoch hiebei auch seinen und seiner Genossen, der Lieferanten, Nutzen auf eine für beide Theile strafbare Art und mit Verletzung seiner Amtspflicht verfolgt, so daß seine Handlungsweise in mehrfacher Beziehung das Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt begründet.

Als er am 4. Oktober v. J. eine Urlaubreise antrat, erhob sich schon der allgemeine Ruf des Volkes wider ihn mit der Anschuldigung großer Unterschleife. Während seiner Urlaubreise wurde dessen

Stelle eines Generaldirektors anderweitig besetzt und er selbst deshalb durch seine Gemalin telegraphisch zurückberufen, worauf er am 3. Dezember v. J. wieder in Wien eintraf. Hier erbat er sich von Seiner Majestät eine administrative Prüfung seiner Amtshandlungen, welche Allerhöchsth. gewährt und vom Armees-Oberkommando am 8. Dezember v. J. angeordnet wurde.

Am 15. und 17. Dezember wurde bereits in Erfahrung gebracht, daß für Freiherrn v. Eynatten bei der Kredit-Anstalt vom 1. Oktober bis 4. Dezember v. J. 25 Stücke Nordbahn-Aktien, 22,000 fl. Metalliques und 12,000 fl. ungarische Grundrentenlastungs-Obligationen hinterlegt wurden. Bei der fundbaren und polizeilich erhobenen Ueberschuldung des Freiherrn v. Eynatten und seiner Gemalin wurde er zur Nachweisung des Rechtstitels zu diesem Vermögensbestande aufgefordert, und am 17. Dezember v. J. vor einer kriegsrechtlichen Kommission vernommen. Er bekannte, daß er kein eigenes disponibles Vermögen besitze und zu seiner Urlaubreise ihm der Hauptdirektor der Kredit-Anstalt einen Kreditbrief auf 20,000 Francs ausstellte, worauf er 4000 Francs erhob. Zur Dedung habe seine Gemalin ihr eigenes Vermögen der Kredit-Anstalt übergeben. Am 18. Dezember v. J. erschien in der Wohnung des Freiherrn v. Eynatten und seiner Gemalin zur Vernehmung der Letzteren eine militärgerichtliche Kommission.

Das von der Kredit-Anstalt laut deren Büchern bereits am 4. Dezember v. J. erhobene Depositum war aber noch nicht in obiger Wohnung, sondern in persönlicher Verwahrung des Franz Richter, der es am 4. Dezember v. J. erhob, bis zum 20. Dezember v. J. bei sich behalten, und erst am letzteren Tage der Baronin Eynatten in die Wohnung geschickt hatte.

Bei ihrer Vernehmung vom 18. Dezember v. J.



bemühte sich die Baronin Eynatten in Folge einer von ihrem Gemal einige Augenblicke zuvor insgeheim erhaltenen Unterweisung, das bei der Kreditanstalt hinterlegte Vermögen als ihr eigenes darzustellen und dessen rechtlichen Erwerb nachzuweisen. Insbesondere behauptete sie, die 25 Stück Nordbahn-Aktien durch Franz Richter um 40,000 fl. ankaufen lassen zu haben.

Die Erhebungen ergaben die Unmöglichkeit eines solchen rechtlichen Besitzes auf Seite der Baronin Eynatten.

Obgleich Freiherr v. Eynatten, dessen Gemalin und Franz Richter beständig heimliche Verabredungen unter sich hatten und sich gegenseitig ihre gerichtlichen Aussagen mittheilten, so geriethen sie doch in unlösliche Widersprüche, und die Baronin Eynatten bekannte endlich, daß das bei der Kredit-Anstalt hinterlegte Kapital nicht ihr Eigenthum sei. Der unausweichlichen Aufforderung gegenüber, den Erwerb des Vermögens nachzuweisen, sah sich Freiherr v. Eynatten genöthigt, Geständnisse seiner Schuld dahin abzulegen, daß ihm der seither flüchtig gewordene Hermann Jung, den er schon zu Verona während seines Aufenthaltes vom Jahre 1850 bis 1857 als Armeelieferanten kennen lernte und welcher im Jahre 1855 eine Ausgleichung mit den Gläubigern der Frau Baronin übernahm, mehrere Schulden derselben bezahlte und sich hiedurch den Baron Eynatten selbst verbindlich machte, für einige im Jahre 1859 beabsichtigte Lieferungen Lantienem versprach und solche für den Abschluß des Vertrages vom 9. Juli v. J. auf Lieferung von 20,000 Schfen für die Auflösung dieses Vertrages, dann für den angeblichen Abschluß und die Auflösung des Vertrages mit einem Triester Hause auf Abnahme der Häute und des Anschlusses von 36,000 Schfen mit einem Gesamtbetrage von 39,000 fl. öst. W. auch wirklich ausbezahlte. — Abgesehen davon, daß nicht erhoben werden konnte, ob Freiherr v. Eynatten nicht auch an anderen Orten als bei der Kredit-Anstalt Geld oder Effekten hinterlegte, war durch obiges Geständniß auch die Erwerbung des bei letzterer hinterlegten Vermögens noch nicht nachgewiesen. Er hat sich jedoch, nachdem er in seiner letztwilligen Erklärung vom 7. März v. J. noch bekannt hatte, daß er sich schwer vergangen habe, in der Nacht vom 7. auf den 8. März v. J. der Nothwendigkeit einer weiteren Nachweisung und dem Geständnisse einer größeren Schuld durch Selbstmord entzogen.

Freiherr v. Eynatten ließ sich durch Geschenke zum Mißbrauche der Amtsgewalt verleiten. Derselbe hat zwar nicht bekannt, ein Geschenk von Richter empfangen zu haben. Allein daß auch letzterer den Baron Eynatten bestochen und das allerhöchste Alerar für sich und in Verbindung mit Johann Krumbholz sowohl das Alerar als auch Private betrogen habe, geht aus Folgendem hervor: — 1. Das Verbrechen der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt, strafbar nach §. 105 der Strafprozess-Ordnung, besteht darin, daß Franz Richter den Freiherrn v. Eynatten als k. k. General-Direktor und Stellvertreter des Chefs des Armee-Oberkommando in Fällen der Entscheidung öffentlicher Angelegenheiten durch ein Geschenk von 26,101 fl. 25 kr. öst. W. zur Parteilichkeit und zur Verletzung der Amtspflicht zu verleiten suchte und wirklich verleitete.

Es werden nun sämmtliche Umstände und Thatfachen hervorgehoben, welche den Beweis der erfolgten

Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt konstataren sollten.

Die Anklage entwickelt sodann die Betrugsfakten. Der Betrug soll zweifach begangen sein, nämlich am Alerar und an Privaten. An Ersterem dadurch, daß Richter bei seiner Lieferung von rohen Cottonen durch Stoffverminderung das Alerar zu Schaden gebracht, und zwar durch Reduktion der Breite und Verminderung der Fadenzahl, sowie mittelst Anwendung von Nr. 18 Schußgarn statt Nr. 16. Der Betrug, den Richter an Privaten begangen haben soll, besteht darin, daß er nach dem Friedensschlusse zu Villafranca seinen Subkommitenten, die mit ihm (Richter) Verträge auf Lieferung von Calicas abgeschlossen, bekannt geben ließ, das Alerar habe das Lieferungs-geschäft um 20,000 Stück reduziert, es müssen daher die Subkommitenten sich ebenfalls verhältnismäßig Reduktionen gefallen lassen. Nun ist es aber unwar, daß Richter in seinen Lieferungen vom Alerar beschränkt wurde. Der Zweck dieses Manövers war der, daß Richter sich damals, wo die Waare durch den Friedensschluß im Preise sank, sich diese Waare anderweitig für seine Lieferungen billiger schaffte, und durch diese falschen Verpiegelungen seine Subkommitenten zu Schaden brachte.

II. c) Endlich ist Franz Richter noch eines Vertrages rechtlich beschuldigt, wozu die Gelegenheit der beabsichtigte und nur zum geringsten Theile realisirte Ankauf von ausländischem Zwilche und die von Se. Excellenz dem Finanzminister Freiherrn v. Bruck ausgesprochene Billigung der Richter'schen Ansicht geboten hat, daß die Valuta durch Ankauf fremder Devisen gedeckt werden dürfte. Richter will dießfalls in den ersten Tagen des Monats Juli 1859 von Baron Eynatten einverständlich mit Baron Bruck im Namen der Kreditanstalt die Kommission zum Ankauf von 1—1½ Millionen Olen Zwilch im Auslande übernommen, hierzu den Kaufmann Hoppe als Agenten von Wien in das Ausland abgesendet und zugleich zur Deckung der Valuta durch die Kreditanstalt 20,000 L. gekauft haben.

Nun machte Franz Richter im Namen der Kreditanstalt aus diesem Zwilchgeschäft eine Forderung an das Alerar im Betrage von 50,746 fl. 37 kr. unter dem Titel einer Kursdifferenz. — Er behauptet dießfalls, daß er damals, als er einen Agenten zum Ankauf von Zwilch in das Ausland sendete, unter ausdrücklicher Genehmigung des Armee-Oberkommandos einen Theil der zur Barzahlung der zu machenden Einkäufe erforderlichen ausländischen Valuten gekauft habe; da gleich darauf der Friedensschluß erfolgte, seien die Zwilchein-käufe vom Armee-Oberkommando stiftet und die Valuten mit dessen Genehmigung veräußert worden. Wegen des Fallens der Kurse verlange die Anstalt nebst den Spesen Hoppe's 50,746 fl. 37 kr. vom Alerar als Ersatz. — Freiherr von Eynatten war auf Urlaub und außer ihm wußte bei dem ganzen Armee-Oberkommando Niemand etwas von einem Devisenankauf für das ärarische Zwilchgeschäft. — Daher wurde Freiherrn von Eynatten schleunigster Weise Bericht abgefordert, ob und welche Kenntniß er von dieser Angelegenheit habe. Nach seiner Rückkehr gab er über diesen höchsten Auftrag in seinem Berichte vom 18. Dezember 1859, an, daß ihm, als die unerläßliche Nothwendigkeit eintrat, zur Deckung des gänzlichen Mangels an Mittelzwilch, — der, aller angewendeten Mittel ungeachtet, im Inlande nicht aufzutreiben

gewesen sei, — einen Agenten in's Ausland zu schicken, Franz Richter als mercantilischer Rathgeber des Armee-Oberkommandos den Vorschlag machte, die Valuta durch allföglige Anschaffung von „London“ zu decken.

Er habe Richter aufgetragen, zu Baron Bruck zu gehen und er glaube sich zu erinnern, daß ihm Baron Bruck bei nächster Besprechung sagte er habe dem Antrage Richter's beigestimmt. Nach erfolgtem Friedensschlusse und Eistirung der Einkäufe habe Richter in seiner Gegenwart Freiherrn v. Bruck gefragt, was nun mit den Devisen zu thun sei? Baron Bruck habe erwidert: „Verkaufen.“ Er, Baron Eynatten bitte daher die Berichtigung der entfallenden Differenz mit Baron Bruck antragen zu lassen. Dieser Bericht wurde am 23. Dezember Freiherrn v. Bruck mit der Anfrage mitgetheilt, ob und wie weit sich die Forderung als liquid darstelle. — Hierüber äußerte er sich am 3. Jänner 1860, daß der Ein- und Verkauf der ausländischen Valuten „mit Genehmigung des Armee-Oberkommando“ geschah; daß er übrigens Baron Eynatten's Angabe vom 18. Dezember bestätigen könne, und daß er die Rechnung der Anstalt richtig befunden habe und keinen Anstand gegen die Zahlung der angesprochenen 50,746 fl. 37 kr. mache.

Baron Bruck selbst hat sich bei seiner gerichtlichen Vernehmung einfach auf seine schriftliche Aeußerung bezogen. — Es muß hier bemerkt werden, daß er als k. k. Finanzminister auch im Interesse der Finanzverwaltung zur Haltung der österr. Papiere und Drückung des Kurzes auf Silber und fremde Devisen durch die Kreditanstalt Effekten kaufen und verkaufen ließ, wodurch das Alerar gleichfalls mit einer Differenzschuld von 210,000 fl. belastet wurde. Diese Käufe und Verkäufe wurden jedoch nur durch den Vordirektor der Kreditanstalt gemacht. — Außerdem hatte Freiherr v. Bruck auch für seine Person einen Konto bei der Kreditanstalt, welcher am 31. Dez. 1859 mit einer Schuld desselben von 25,466 fl. 87 kr. schloß, wobei zu bemerken ist, daß ihm Direktor Richter ohne Deckung der Anstalt aus dieser unter seiner stillschweigenden Haltung am 16. August v. J. 25,000 fl. ließ, wofür Baron Bruck zur Ausgleichung dieser Schuld laut seines Briefes an Richter erst am 24. Jänner d. J. ein zwar intabulirte aber doch nicht ganz sichere dritten Personen gehörige Forderung mit gleichem Betrage der Kreditanstalt cediren wollte, indem die Hypothek mit Rücksicht auf eine erst zu bauende Eisenbahn und die Unentbehrlichkeit des zu verpfändenden Grundstückes zu Eisenbahnzwecken im Werthe steigen werde. Richter hatte es übernommen, diese Angelegenheit zu vertreten, wurde aber nach seiner Angabe durch seine Verhaftung daran gehindert, so daß dieser Gegenstand bei der Kreditanstalt nicht in Beurtheilung genommen, sondern die Forderung bei der Verlassenschaft des Baron Bruck angemeldet wurde.

Weiteren Aufklärungen über diesen und andere Gegenstände der Untersuchung entzog sich Freiherr v. Bruck durch Selbstentleibung, nachdem er zuvor und zwar noch vor der zwei Tage vor seinem Ende gepflogenen gerichtlichen Vernehmung alle seine Papiere gesichtet und mehrere Pakete davon verbrannt hatte. — Ueber obige Zustimmung desselben zur Auszahlung der 50,746 fl. 37 kr. wurden diese angewiesen und erhoben. — Nun beruht aber diese ganze Forderung nur auf einer listigen Rückdatirung.

Dem die bei der Kreditanstalt geschlossenen Käufe

Fenilleton.

P e s t e r B r i e f e .

5. Nov. Wen, so fragen wir, dürfte es Wunder nehmen, wenn das politische Treiben, die Aufregung, in welcher sich der größte Theil der Menschen fortwährend befindet, allen Sinn für das höhere, edlere, den Sinn für Künste und Wissenschaften gänzlich absperrt, ja erlöschet möchte? Gibt es doch gar nichts auf der Welt, keine der menschlichen Leidenschaften, die in dieser Beziehung zersetzender wirkt, wie gerade die politische Leidenschaft. Wir glauben es deshalb für einen Beweis der unwirklichen geistigen Gesundheit der hiesigen Bevölkerung betrachten zu dürfen, daß diese fast überall sich zeigenden Wirkungen des Politisirens bei uns nicht zutreffen, daß noch immer eine schöne Anzahl von Individuen in den Schwesterstädten lebt, welche den Sinn der Bevölkerung frisch und gesund erhalten, und gegen die Blaskheit des Egoismus mit aller Kraft eines großen, starken Geistes ankämpfen. Hieran erkennt man es, daß der Schöpfer der Welten Pest vor anderen Städten segnete, und nicht zu hochfahrend sind die Träume derjenigen unter unseren politischen Ultra's, welche im Geiste Pest schon als die Hauptstadt eines unermesslich ausgedehnten Reiches sehen. Aber nicht durch das Schwert, nicht durch die Künste der Diplomatie, nein, durch die hohe Gewalt des alles besiegenden Geistes, der in den Kindern dieser Stadt lebt, wird die Welt bejungen werden. Von allen Länden werden Abgeordnete der Völker nach Pest kommen, und im Namen des Geistes, der über die Pester gekommen, bitten, daß sie sich und ihr Land in

friedlichem Vergleich uns annekiren dürfen. Die Garibaldi's des Geistes werden diese Wunder bewirken.

Ein solches Staunen erregendes Geistesprodukt, eine solche, Bewunderung und Verehrung zu gleicher Zeit erweckende Blüthe des geistigen Gartens dieser Stadt kennen zu lernen, war den Bewohnern derselben vorgestern Abend vergönnt; das deutsche Theater war so glücklich, seinen Verehrern dieses Meisterwerk bieten zu können. Es war ein schöner, in den Annalen der Schwesterstädte mit goldenen Lettern verzeichneter Abend. Dieses, einen neuen Abschnitt in der deutschen Literaturgeschichte eröffnende dramatische Meisterwerk führt den Namen „R a b b i A k i b a“, trau, ein vielversprechender Titel. Es ist dies derselbe Herr von Akiba, der auch in „Uriel Akiba“ mitspielt, und stets das Wort „es ist schon Alles dagewesen“ im Munde führt. So wie der schon hübsch alte, gelehrte Mann uns in diesem Werke vorgeführt wird, kennt er die vielfagenden Worte, wie es scheint, noch nicht, darum aber ruft das vor Bewunderung und Entzücken förmlich petrifizierte Publikum stets aus: Nein, so etwas ist noch nicht dagewesen!

Und der Verfasser eines solchen Meisterwerkes treibt seine ihm angelegene Bescheidenheit so weit, daß er sich in das Dunkel der Anonymität hüllen möchte. Ja wenn solche Männer ihr Licht unter den Scheffel stellen wollen, was sollen denn jene kleinen, heute schreibenden und morgen schon von der Welt vergessenen Eintagsfliegen thun? Ständen Shakespeare, Schiller, Göthe im Schatten? Nein, und deshalb halten wir es auch für die heiligste Pflicht der Publizistik, den Schleiern zu lästern und dazu beizutragen, daß die Nation ihre großen Männer kennen lerne. Die Welt soll von uns nicht sagen, wir hätten den Dichter erst

sterben lassen, damit er groß werden könne. Bis heute ist es uns zwar noch nicht gelungen, den authentischen Namen dieses Dichters fürsten zu erfahren, aber nachdem wir den Verfasser des „Rabbi Akiba“ mit über die Augen gezogenem Hut im äußersten Winkel der Fremdenloge sitzen sahen, wie er der Aufführung seines Meisterwerkes beiwohnte, wird es uns auch gelingen, die persönliche Bekanntschaft dieses Mannes zu machen, seinen wahren Namen zu erfahren. Und wenn er sich auch wie ein „Fuchs“ in seinen Bau zurückziehen sollte, wir werden ihn aufföbern, und im Interesse sowohl der Lebenden, wie der kommenden Generationen diese schlecht angebrachte Anonymität brechen. Dieses Verdienst müssen wir uns um das Vaterland erwerben.

Einige Anhaltspunkte zur Entdeckung des in der Verborgenheit lebenden Mannes haben wir bereits gefunden. So viel steht fest, daß er ein geachteter hiesiger Kaufmann ist, der der selbststhen Krämerwelt den Beweis hat liefern wollen, daß man neben dem Geschäft auch den Muses huldigen könne. Dann ist der Dichter, und dies finden wir auch ganz natürlich, wohlthätig bis zum Uebers, ja seine Herzengüte soll so weit gehen, daß er, wenn er an gut besetzter Tafel sitzt, sehr oft den Wunsch äußert, er möchte in den Wagen eines Andern hineinsetzen können. Kann man für den Namen mehr thun? Jogar ihm die Mühe des Namens abnehmen! So handelt die wahre Seelengröße.

Was sollen wir über die Aufnahme dieses Meisterwerkes sagen? Das Publikum folgte stumm den erhabenen Worten, es litt es nicht, wenn vorzeitige Entzückungen ihm den Genuß verkümmern wollten; erst als der Vorhang gefallen, brach der Sturm los, und jeder Zuhörer erklärte beim Verlassen des Theaters, so etwas noch nicht gesehen zu haben. —

und Berkun
Börse
wirklich am
Armee-Ober
diesem Tag
im Verkauf
v. J. in d
voraus 5
auch später
Es i
jeine 12,00
12,000 L.
seinesweg
Zwischvor
kaufte, als
auf Londo
das Alerar
der Devis
die Differ
Krum
den Richt
den Man
haben soll
Bey
des Miß
macht hal
Hauptkom
ditlos ver

Eine M

Die
gende Ad
Kultusmi
Erzellen
wieder zu
eine über
digung u
zu bringe
der Bep
len Volk
unterlasse
tung bei
vollenden
heiligt
ster We
riedigung
der Ver
burgliche
ant. En
ich seit
mir ab
vom Ne
fordert
sehen w
Aufgabe
verfloße
der Sta
habe zu
jung der
pflichtig
lich im
rung im
men, es
doppelt
len bek
troy i
beste L
werde.
fischen
in jene
wollent
für die
stets t
Bergle
Starr
über n
willige
schloße
zellens
die fa
rung
mit d
wieder
Pflich
möglich
Lage,
Verte
unter
Wahl
sind
Mathe
gen g
Geru
anfa
ten L
gens
ihrer
wolle

1860/xi 5/3

zu schicken, er des Armees-Baluta durch decken. von Bruck zu ihm Baron habe dem dem Fridens-Richter in agt, was nun auch habe er bitte da-Differenz mit Bericht wurde mit der An- die Forderung er sich am kauf der aus- des Armees- igens Baron tätigen könne, tzig befunden ng der ange- mer gerichtliche Aufse- werden, das ereffe der Fi- Papiere und emde Devisen and verkaufen einer Diffe- e. Diese Käufe den Börse- ußerdem hatte einen Konto es. 1859 mit 87 fr. schloß, er Richter ohne mer stillschwei- 25,000 fl. lieb, dieser Schuld t 24. Jänner ht ganz sichere t gleichem Be- ndem die Hy- auende Eisen- verpfändenden Werthe steigen diese Angelegen- er Angabe durch daß dieser Ge- Beurtheilung ge- Verlassenschaft en und andere er Freiherr v. er zuvor und nem Ende ge- seine Papiere erbrannt hatte. zur Auszahlung wiesen und er- Forderung nur chlossenen Käufe inne. Bis heute en authentischen n, aber nachdem mit über die inkel der Frem- ung seines Mei- es gelingen, die es zu machen, id wenn er sich rückziehen sollte, ereffe sowohl der nen diese schlecht s Verdienst müs- en. ung des in der wir bereits ge- geachteter hiesi- Krämerwelt den neben dem Ge- Dann ist der natürlich, wohl- enggüte soll so bester Tafel möchte in den u. Kann man für die Mühe des die Seelengröße. ne dieses Mei- lzte stamm den wenn vorzeitig ern wollten; erst Sturm los, und des Theaters,

und Verkäufe in Werthpapieren u. dgl. werden nach dem Beschluß auf Veranlassung des Börsedirektors in die Börsetableaux eingetragen. Waren daher die L. 20,003 wirklich am 7. Juli für den Ärar. Zwischkonto des Armees-Oberkommando gekauft worden, so müßten sie am 7. Juli vorkommen. Allein an diesem Tage erscheinen sie weder im Einkaufs- noch im Verkaufstableaux, sondern in jenem vom 14. Juli v. J. in der 7. Post mit dem Kurse von 141, obgleich voraus 5 Einkaufsposten von „London“ á 119 und auch später noch solche á 119 und 118.75 vorkommen. Es ist daher nachgewiesen, daß Franz Richter seine 12,000 L. an die Kredit-Anstalt und letztere diese 12,000 L., sammt eigenen 8000, zusammen 20,000 L. keineswegs am 7., sondern erst am 14. Juli an den „Zwischvorkaufkonto des Armees-Oberkommando“ verkaufte, also daß, da vom 7. zum 14. Juli der Cours auf London von 141—142 auf 118—119 zurückwich, das Ärar durch die listige Vorpiegelung, der Einkauf der Devisen habe schon am 7. Juli stattgefunden, um die Differenz von 22—23 pCt. (pr. 10 L.) verkürzte. Krumbholz ist ebenfalls beschuldigt, am Betrüge, den Richter bei seinen Lieferungen am Ärar und bei den Manövern bezüglich der Subkommitenten begangen haben soll, theilgenommen zu haben. Beyer soll sich der Ueberleitung der Verleitung des Mißbrauchs der Amtsgewalt dadurch schuldig gemacht haben, weil er einem Schneider der Monturs-Hauptkommission noch während der Lieferung ein Kreditlos versprochen hat.

Eine Adresse Maager's an den Kultusminister.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht die folgende Adresse des Reichsraths Karl Maager an den Kultusminister, ddo. Kronstadt, 19. Oktober: „Eure Excellenz! Wenn ich, der langersehnten Heimat kaum wieder zurückgegeben, mich beehre, bei Eurer Excellenz eine überaus brennende Tagesfrage zu gewogener Würdigung und bezüglich gerechter Behebung zur Sprache zu bringen, so thue ich dies ebenso sehr im Bewußtsein der Verpflichtung, die namentlich angeht der dunklen Wolken in der Gegenwart, mich drängt, nichts zu unterlassen, was zur Beruhigung in irgend einer Richtung beitragen kann, als im Vertrauen auf den wohlwollenden und gerechten Sinn Eurer Excellenz, der den heiligsten Interessen eines so oft vom Staate in ehrenvoller Weise gerühmten Volkes die langgewünschte Befriedigung gern gewähren wird. Es ist der Ausbau der Verfassung der evangelischen Landeskirche Augsburgischer Konfession in Siebenbürgen, der mich veranlaßt, Eurer Excellenz die Erfahrungen mitzutheilen, die seit der kurzen Zeit der Rückkehr unmöglich von mir abweisen konnte. Wie dringend dieser Ausbau vom Recht und von den Bedürfnissen der Kirche gefordert wird, haben die gesetzlichen Vertreter desselben schon wiederholt dargestellt. Es ist auch nicht meine Aufgabe, darauf hinzuweisen, daß schon ein Jahrzehnt verlossen ist, seit diese Frage zwischen der Kirche und der Staatsgewalt schwebt, und daß die Kirche sich nichts habe zu Schulden kommen lassen, was die endliche Lösung derselben so sehr verzögert. Ich begnüge mich, pflichtgemäß die Thatsache zu konstatiren, daß namentlich im Hinblick auf den Standpunkt, den die Regierung in der evangelischen Kirchenfrage Ungarns eingenommen, es der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens doppelt schwer fällt und von ihr offen und unverhohlen beklagt wird, daß ihre Verfassungs-Angelegenheit trotz ihres Entgegenkommens jahrelang in einer ihre beste Lebenskraft lähmenden Unentschiedenheit gelassen werde. Es ist eben nur der lokale Charakter des sächsischen Volks, der es verhindert, daß man nicht gerade in jenem Entgegenkommen eine Ursache der nicht enden wollenden Zögerung sieht. Gefährlicheres kann es aber für die Staatswohlthat kaum geben, als wenn eine stets treue Bevölkerung durch Regierungsmaßregeln, Vergleichungen und zu dem Gedanken gedrängt wird, Starrheit und Unwillfährigkeit der Regierung gegenüber mache Ziele erreichbar, die allem Recht und opferwilliger Unterordnung unter höhere Maßnahme verschlossen bleiben. Die in jüngster Zeit von Eurer Excellenz zusammenberufene Vertrauens-Kommission hat die fast erloschenen Hoffnungen auf endliche Durchführung der Kirchenverfassung, und zwar Durchführung mit dem von allen Seiten gewünschten Verbesserungen, wieder einigermaßen belebt. Ich halte es für dringende Pflicht, Eure Excellenz zu bitten, jene Hoffnungen ja möglichst bald zu erfüllen. Zwar bin ich nicht in der Lage, beurtheilen zu können, welche Rathschläge die Vertrauensmänner in der hochwichtigen Angelegenheit unterbreitet haben, aber die Personen derselben, deren Wahl ein durchaus entsprechende genannt werden muß, sind wohl Bürgschaft, daß die Verwirklichung ihres Rathes dem Staate wie der Kirche gleichmäßig zum Segen gereichen und diese insbesondere befriedigen würde. Geruhen daher Eure Excellenz in kürzester Zeit Veranlassungen zu treffen, daß dem gewiß sehr berechtigten Wunsche der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens nach einem ihrem Recht entsprechenden Ausbau ihrer Verfassung sofort die Erfüllung werde. Das Wohlwollen, mit dem in jüngster Zeit die h. Regierung selbst

den — wenn auch auf keinem alten Rechte ruhenden — Wünschen der griechisch-nichtunierten Kirche der Rumänen entgegengekommen ist, ist wohl mit eine Bürgschaft für Gewährung des Rechts auch der deutschen und evangelischen Kirche gegenüber.“

U n l a n d.

Wien. Die Nachricht, daß der Fürst-Primas von Ungarn seine Vorschläge bezüglich der Graner Konferenz hierher gelangen ließ, hören wir mit der wichtigsten Hinzufügung bestätigen, daß auf der Liste der zu berufenden Männer in der That auch ein Rabbiner genannt wird.

Das von den „Neuest. Nachrichten“ erwähnte Gerücht, als hätte der Hofkanzler Baron Bay seine Stelle niedergelegt, entbehrt selbst des geringsten Haltes.

Dombherr Danielik ist über Gran, wo er dem Fürst-Primas seine Aufwartung machte, in Wien angekommen. (Fortschritt.)

Siebenbürgen. Die Wiederherstellung der alten Verfassungszustände hat eine große Bewegung in allen Gemüthern hervorgebracht. Alles ist bereit, sobald der Ruf dazu erschallt, in den neuen Wirkungskreis einzutreten. Große und wichtige Fragen sind aber noch zu beantworten und festzustellen, ehe an den Neubau der Landesverfassung Hand angelegt werden kann. Eine Hauptfrage ist es: bleibt der Gesetzesartikel I. vom Jahre 1848 von der Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn stehen? Er lautet wörtlich wie folgt: „Indem Siebenbürgen den von dem ungarischen gesetzgebenden Körper in Angelegenheit der Einheit des Vaterlandes abgeschlossenen Artikel 7 1848 mit warmem Verwandtschaftsgefühl annimmt, erklärt es auch seinerseits die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn mit Aufrechthaltung des durch die pragmatische Sanction geheiligten Verbandes mit der Gesamtmonarchie dessen voller Ausdehnung nach auch für seinen Willen. So wie nun in Folge des erwähnten Gesetzartikels in dem Schwesterlande Ungarn die Rechtsgleichheit aller Bewohner desselben ausgesprochen und ins Leben getreten ist, so wird auch gleicherweise dieses Prinzip in Bezug auf alle Bewohner unseres Vaterlandes, ohne Unterschied der Nation, Sprache und Religion gleichfalls ewig und unveränderlich anerkannt, und die diesem Prinzip widersprechenden bisher bestandenem Gesetze werden annit für aufgehoben erklärt.“

Am 19. Juni wurde das allerhöchste Bestätigungsdekret im Landtage abgelesen. Dasselbe lautet: „Den von der Vereinigung Unseres Großfürstenthums Siebenbürgen handelnden und von euch Unseren getreuen Ständen Uns mit eurer unterthänigsten Repräsentation vom 30. Mai l. J. zur Bestätigung unterlegten Gesetzesvorschlag bestätigend Wir seinem ganzen Inhalte nach und senden euch denselben mit dem Auftrage zurück, daß ihr euch beeilet, denselben Uns zu Unserer höchsten königlichen Befräftigung herauf zu senden, Die Wir u. s. w.“

Innsbruck, am 10. Juni 1848. Ferdinand.

Nun ist die Zeit herangekommen, wo über dieses Prinzip der Wiedervereinigung beider Nachbarländer, um die sich, wenn auch nur für kurze Zeit ein Einigkeitband geschlungen, entschieden werden soll. Als fernere Punkte, die vor den künftigen Landtag gebracht werden sollen, werden folgende bezeichnet: Annahme oder Zurückweisung der seit 1848 kundgemachten österreichischen Gesetze und Verordnungen, landtägliche Festsetzung der vollkommenen Gleichberechtigung aller Nationen und Konfessionen im Sinne des a. h. kais. Majestät und Diploms und des Landtags von 1848. — Antrag auf Gewährung der Pressefreiheit; Bestätigung der beschlossenen Landesverfassung im Sinne der Artikel I bis VIII des Landtags 1791. Wiederherstellung des früheren Staatsrechtes und Verwaltungsorganismus (politischen und gerichtlichen) im Sinne der Artikel des Landtages 1791 u. m. a. — Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer hat dem hohen Ministerium einen Antrag wegen Abschluß eines Handelsvertrages mit der moldauischen Regierung unterbreitet.

U s l a n d.

Paris. 1. November. Es bestätigt sich vollkommen, wie man der „R. Ztg.“ schreibt, daß Fürst Metternich noch gar nicht vom Kaiser empfangen wurde. Derselbe hatte bis jetzt nur eine Besprechung mit Hrn. Thouvenel.

Heute wurde in den Straßen von Paris eine Depesche aus China angeschlagen. Die Menge, die am heutigen Feiertage ungewöhnlich zahlreich war, drängte sich mit solcher Hast hinzu, daß man nur mit Lebensgefahr Kenntniß von derselben nehmen konnte. Sie lautet, wie folgt: Chinesische Expedition.

Telegraphische Depesche. Marseille, 1. November 1860, 8 Uhr 15 Minuten Morgens.

Der General Montauban an Se. Excellenz den Kriegsminister.

Im Lager von Sing-ho, 24. August 1860.

Am 10. und 11. August Gefecht, wodurch die tatarische Armee aus ihren Positionen vertrieben wird. Am 17. Unter dem Feuer des Feindes wird eine Brücke über den Peiho geschlagen. Die Brigade Zamin setzt sich am rechten Ufer fest. Am 21. Nach einem sehr lebhaften Widerstande nehmen wir das bedeutendste Fort von Ta-ku mit Sturm. 200 Franzosen kampfunfähig, 250 Engländer mit einem einzigen Offiziere getödtet. Im Fort 1000 Tataren todt gefunden, darunter den General en chef. Alle übrigen Forts ergaben sich der Reihe nach. Denselben Abend Kapitulation, wodurch das ganze Land bis Tientsin in unsere Gewalt gerieth und 100 metallene Kanonen von sehr schwerem Kaliber, so wie enorme Proviant-Quantitäten in unsere Hände fallen. Die Gesandten begeben sich nach Tientsin, wo sie von den chinesischen Parlamentären erwartet werden. Die Armee stellt sich eckelweise längs ihrem Wege auf. Die Generale und Admirale begeben sich ebenfalls dahin, unter Eskorte. Der Gesundheitszustand ist sehr befriedigend.

„La Presse“ enthält folgende Erwiderung Klapka's auf die Bemerkungen des vormaligen Finanzministers unter Kossuth, Barth. Szemere's:

„Das Schreiben des Hrn. Szemere über das neue österreichische Diplom heißt eine Antwort und Abwehr. Niemand wird Hrn. Szemere das Recht bestreiten, mit den, von dem österreichischen Kaiser, Ungarn gemachten Zugeständnissen zufrieden zu sein; ich glaube jedoch versichern zu können, daß Hr. Szemere unter allen ungarischen Flüchtlingen mit seiner Meinung allein steht. Die Verordnungen, über die Hr. Szemere ein so großes Geschrei erhebt, können an dieser Stelle nicht erörtert werden, wir sind es aber der Wahrheit, Ungarn und uns selbst schuldig, darüber ein Wort zu sagen. Wir machen eine einfache Frage: was bedeutet eine „souveräne“ Tagesagung, die über Steuern nicht berathen und beschließen darf, keine Aufsicht über militärische Aushebungen, weder Meinung noch Wunsch in internationalen Schwierigkeiten hat? Die ungarische Frage, fern davon, wie Hr. Szemere meint, gelöst zu sein, bleibt, was sie gewesen ist. In der Sachlage ist nichts geändert. Das seinen Ueberlieferungen treue Ungarn von 1860 wird das Ungarn von 1848 nicht verleugnen.“

Paris, 28. Oktober 1860. (gez.) G. Klapka.

Durch die heutige „Constitutionnel“-Note tritt die seit herige Polemik zwischen Lamoriciere und Grammont in eine neue, unerwartete Phase. Herr Grandguillot beschuldigt die anti-französische Partei in Rom keiner geringeren Sache, als daß sie die famose Depesche, durch welche General Lamoriciere seine Niederlage zu erklären und zu beschönigen sucht, gefälscht habe. Gerade die Stelle, worauf es ankommt, enthalte nach der Darstellung des römischen Journals die drei Worte par la force, die sich in keiner von Herrn v. Grammont geschriebenen Mittheilung vorfinden. Die Anklage ist zu positiv gestellt, als daß sie nicht in einem oder dem andern Sinne eine gründliche und schnelle Erledigung finden muß.

General Goyon soll sich, wie es heißt, dem heiligen Vater gegenüber anheischig gemacht haben, auch Orvieto wieder zu besetzen, allein gerade in dem Augenblicke, als er sich anschickte, sein Versprechen auszuführen, erhielt er Gegenbefehl aus Paris.

Lezte Post.

Turin. 4. November. Offiziell wird aus Neapel vom 3. d. M. gemeldet: Die Piemontesen, von Viktor Emanuel geführt, haben einen glänzenden Sieg jenseits des Varigliano erfochten. Die Armee des Königs von Neapel mit großer Hestigkeit in der Front von den Truppen, in der Flanke von der Flotte angegriffen, wurde zerstreut und ließ Zelte, Wagen, Kriegsmateriale und eine Menge Gefangene in den Händen der Piemontesen.

General Sonnaz verfolgte den Feind und hat eine Stellung inne, welche Gaeta und den Molo beherrscht. Der König zieht heute in Neapel ein. Die Zahl der in Capua gefangenen Neapolitaner beträgt 11,000.

London. 2. November. „Morning-Post“ und „Daily-News“ beschwerten sich bitter über die Haltung der französischen Marine vor Gaeta. Lord Palmerston ist in Folge eines von Russell an ihn gesendeten Telegramms eilig nach London zurück, und vorgestern Abends eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft fand ein Ministerrath statt, bei welchem auch wichtige aus Berlin und Wien eingetroffene Depeschen zur Sprache kamen.

London. 3. November. Die vom 27. Oktober datirte Note Lord John Russells an den britischen Gesandten am Turiner Hofe, Sir James Hudson, erklärt: Nachdem der König von Sardinien von seinen unterdrückten Landesleuten um Hilfe angerufen werden sei, könne England dem gegen Viktor Emanuel ausgesprochenen Tadel Oesterreichs, Frankreichs, Preussens und Russlands nicht beistimmen, England freue sich vielmehr der sich konsolidirenden italienischen Unabhängigkeit.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Seit dem 1. d. M. ist der Preis des Gebäckes bei uns erhöht worden. Es ist dies kein einseitiges Vorgehen unserer Bäcker, da auch in anderen Städten dieselbe Maßregel beliebt wurde. Wir wollen auch glauben, daß diese Vertheuerung in der Preissteigerung des Getreides ihre volle Begründung hat. Daß aber mit dieser Vertheuerung faktisch auch eine Verschlechterung des Gebäckes eingetreten ist, das können wir uns weniger erklären und finden es im höchsten Grade rügenswerth. Wir würden auch nicht anstehen, die Namen jener Bäcker bekannt zu geben, welche schlechtes Gebäck liefern; diesem Beginnen aber steht noch ein gewisser „Paragraph“ einer gewissen, nun bald 1 Jahr alten Nachtragsverordnung im Wege, wogegen es uns aber unbenommen bleibt, die Namen jener Bäckermeister zu verzeichnen, welche mit der Vertheuerung des Gebäckes, daselbe nicht auch noch schlechter erzeugen. Wir ersuchen also uns jene Bäcker namhaft zu machen, welche fortfahren gutes Gebäck zu liefern, damit wir sie der Deffentlichkeit übergeben können, um dem Publikum zu zeigen, wo es seinen Bedarf zu decken hat. — Für heute sei nur noch bemerkt, daß das Gebäck im „Széchenyi“-Kaffeehaus, im Steiniger'schen Hause, wie uns von verlässlicher Seite versichert wird, seit der Vertheuerung nicht allein größer ist, sondern auch in jeder andern Beziehung allen Anforderungen vollkommen entspricht. Der Name des Bäckers konnte uns nicht genannt werden, wir werden ihn jedoch nachträglich noch nennen.

Zur Graner Konferenz werden in den letzten Tagen dieser Woche die Einladungen an die betreffenden Mitglieder ergehen und, wie wir hören, soll nach Verlauf weiterer 14 Tage die Konferenz stattfinden. Berichten zufolge, schreibt die „Presse“, die wir erhalten, hat auch Baron Sina die Annahme der ihm übertragenen Würde eines Obergespanns abgelehnt, indessen nicht aus politischen Rücksichten, sondern weil ihm dieses Amt mit seinen Geschäften als königlich griechischer Gesandter am hiesigen Hofe nicht vereinbar erscheint. Was die weiteren Ablehnungen mehrerer neu

ernannter Obergespanne betrifft, die als bevorstehend angekündigt wurden, so versichert man, daß nachträglich noch eine Verständigung erzielt wurde, und daß in Folge derselben zu erwarten sei, die Ablehnungen würden weit unter der bisher angegebenen Zahl bleiben. Der „Fester Lloyd“ weist in einem mit großer Sachkenntnis geschriebenen Artikel nach, daß die ungarische Autonomie und das Konfordat nicht nebeneinander bestehen können; daß die mit dem ungarischen Verfassungslieben innig verwachsene Primatial-Prärogative des erzbischöflichen Stabes von Gran durch die Bestimmungen des Konfordats in ihrer Basis bedroht werden. Er glaubt, daß deshalb „der autonome ungarische Landtag es eine seiner Hauptaufgaben sein lassen werde, die vor fünf Jahrhunderten überkommene Primatialwürde in ihrer vollen ungeschmälerten Bedeutung sicher zu stellen, als einen integrierenden Theil der wieder gewonnenen Autonomie.“ Er werde aber auch in Wien einer größeren Geneigtheit zur Revision des Konfordats begegnen, nachdem ein wesentlicher Zweck desselben, die Begünstigung der Zentralisation, seit dem 20. Oktober aufgehört hat, zu den österreichischen Staatszwecken zu zählen.

Vom k. k. Staatsministerium und dem k. k. Kriegsministerium wurde zur Erleichterung für die in den aufgerufenen Altersklassen stehenden Militärschlichtigen der Termin zum Taxerlag bis zum Tage vor der Losung ausgedehnt. Jeder Militärschlichtige, der vom Militärdienste befreit zu werden wünscht, kann sein Ansuchen bei der politischen Behörde bis zum Tage der Losung anbringen, wonach demselben die Enthebung vom k. k. Militär ausgesetzt wird.

Fremdenliste.

Hotel Vas.
Die Herren: J. Petrovits und J. Hasler, Beamte, von Sippa. Julius Hüfe, Grundbesitzer, von Gyula. J. Wolf, k. k. Stadtrichter, von Pankota. M. Markovits, Gutsbesitzer, von Szonda. Méty, Gutsbesitzer, von Siebenbürgen. J. Mihalovits, Notär, von Sippa. Die Frauen: v. Sarkas, Kath. Kocskeméthy, Gutsbesitzerinnen, von Dobra.

„Zum goldenen Löwen.“

Die Herren: Theodor Popovits, Pfarrer, von Szt. Anna. — Andreas Schmidt, Richter, von Pankota. G. Anti, Kaufmann, von

Abraubánya. M. Babos, Kameral-Beamter, von Pécska. Karl Egermes, Beamter, von Sifula. Baron Emerich v. Tomassich, Gutsbesitzer, von Lofsbahs.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: Sigm. Antal, Notär, von Aris. Joh. Weininger, Pächter, von Reppeg. Joh. Schneider, k. k. Bezirksvorsteher, von Wien. Frau Therese Habb, Pächtergattin, von Zót-Romlós.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: Mehner, Pächter, von Sifula. Jozás, Pfarrer, v. Nagylak. Sigmund v. Rabdeob, Gutsbesitzer, von Kovácsbaj. A. Stojkovic, Wirth, von Simánd.

1. bélet

7. szám.

Nemzeti



szinészet.

Ma szerdán november 7. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

MEDICIS MÁRIA,

vagy:

Igy fogják a férjeket.

Udvari vigjáték 4 felvonásban, ford. Csereser Natália.

SZEMÉLYEK:

IV. Henrik, Frankon és Navarra királya Takács.
Medicis Mária, második neje Tökés Emilia.
Maximilian Rosny, bán, Sully herceg Csizsér.
Roquelauere marquis, királyi kamarás Gyulai.
Gocheville marquis, keresztény dáma Hevesiné.
Chateaubriand Edmund gróf, ezredes Krosznai.
Sevigny Emilia, udvari hölgy Hetényi Antónia.
Valiere Innocent, apród Polakovicsné.
Nemours hercegnő Körösiné.
Briers, udvari lovag Balog.
Inas Komáromi.
Udvari hölgyek, urak, apródok, szolgálk, kiséret. — Történet-hely: a Louvre Párisban, idő: 1600.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Inserate.

Hirdetmény.

Arad sz. k. városa községi tanácsnak mult hó 31-ik 213. sz. a. kelt határozata folytán a városba behozandó ser után eső díjak beszedése a jelen árverésnek jóváhagyása napjától kezdve, egy vagy több évre nyilvános árverés útján haszonbérbe fog adatni.

A haszonbérlet feljogosítottatik, minden göncező sör után 1 ft. 50 kr., egy akós hordó után 80 kr. behozatali díjt szedni.

Az ebbeli nyilvános árverés esütörtökön, azaz f. hó 8-án, reggeli 10 órakor, a város-házi teremben fog megtartatni.

Kötelesek az árverelni szándékozók a szük-séges bánatpénzzel magokat ellátni.

Az ebbeli árverési feltételek a helybeli szám-vevőségénél megtekinthetők.

Arad november 3-án 1860.

Horváth,
polgármester.

Kundmachung.

Laut Beschluß des Gemeinderathes der k. Frei-stadt Arad ddo. 31. Oktober l. S., Z. 213, wird die Einhebung der Biersteuer-Lizenzen vom Tage der Ratifikation der Lizitation, auf ein oder mehrere Jahre im Wege öffentlicher Lizitation dem Meistbie-tenden verpachtet.

Der Pächter wird berechtigt, von jedem Faß Bier 2 1/2 Cimer (gönce) 1 fl. 50 kr., von einem Faß 4 1 Cimer 80 kr. v. W. einzubeben.

Die Lizitation wird Donnerstag den 8. d. M., um 10 Uhr Früh, im städtischen Rathhauseaal ab-gehalten.

Pachtlustige haben sich mit dem nöthigen Neu-geld zu versehen.

Die diesfälligen Lizitationsbedingungen können bei der städtischen Buchhaltung eingesehen werden.

Arad am 2. November 1860.

Horváth,
Bürgermeister.

Liptauer Käse,
Maroni, Caviar, Haringe,
dann
Stockerauer Erbsen u. Linsen,
und
echte Siebenbürger Kerzen
billigst zu haben in der
Spezereihandlung „zum schwarzen Hund“ in Arad.

Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude am Eck der Haupt- und Comitassgasse.

(1347-1,3)
Görzer Maroni
und
candirte Früchte,
neue Schotten, Haringe,
Sardinen, Caviar
und
Hausenfrische,
echte
Liptauer, Schwarzen-berger u. Neuschateller Käse,
Karansebeser Schnecken
sind frisch angelangt bei
F. J. PROBST
IN ARAD,
Spezereihandlung „zu den drei Löwen.“

(1,6-1372)
Ein Verrechnungs-Wirth
für das große Einkehrwirthshaus in Zám, an der Arad-Hermannstädter Landstraße gelegen, woselbst 4 Jahr-märkte abgehalten werden, wird unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. Jänner 1861 an, auf 3 Jahre aufzu-nehmen gesucht. Näheres ertheilt der bortige Regalienpächter **Moritz Spitz.**

Soeben ist erschienen und in **H. Goldscheider's Buchhandlung** (Hauptplatz im Ackermann'schen Hause) zu haben:

Saphir's
humoristisch-satyrischer Volkskalender
für 1861,
fortgesetzt und herausgegeben von
Adolf Brennglas
(Glasbrenner).
10 Bogen Text mit 50 Illustrationen und vollständigem, gestempeltem Kalendarium, in pikantem Umfang gebunden
nur 70 kr. öst. Währ. (1346-3,3)

Trotz der drohenden Wolken am politischen Horizonte, behaupten Humor und Satyre, die allge-meinen Sorgenbrecher, wieder ihr vieltausendjähriges Recht, die drückende Atmosphäre der Zeit zu klären, Heiterkeit und Frohsinn zu verbreiten. Als ein hiezu besonders geeignetes Mittel empfehlen wir Saphir's in allen Schichten der Ge-sellschaft so beliebten humoristisch-satyrischen Volkskalender, zu dessen Fortsetzung auch für den nächsten Jahrgang der auf dem Gebiete der Satyre wohlbekannte Schriftsteller **Glasbrenner** — **A. Brennglas** — gewonnen wurde, als der Einzige, dessen Talent jetzt im Stande sein dürfte, Saphir's hu-moristische Feder zu ersetzen. Somit bieten wir ein die zahlreichen Freunde Saphir's und Glasbrenners zugleich befriedi-gendes Buch, dessen Inhalt zeitgemäß, schlagend und zündend ist, dessen zahlreiche Illustrationen von dem genialen **Raymond de Baur** nur Ausgezeichnetes und Pikantes enthalten.

Neue Raffinirmethode
des rohen Rübbles ohne Anwendung irgend einer Säure, zur Herstellung von
Fabrik- und Lampen-Oel.
Das nach obiger Methode hergestellte, völlig säurefreie Fabrikat, welches weder nicht noch oxydirt und fast geruchlos ist, ersetzt als **Fabriköl** überall in der Industrie vollständig das Baumöl. — Als Lampenöl brennt es weit heller und sparsamer, als mit Säure raffiniertes Rübbel und verpestet, weil säurefrei, weder Zimmerluft, noch zerstreut es die Lampen. — Wir offeriren den Herren Delraffinaren, Delverkaufern, Fabrikanten u. s. w. die betreffende Mittheilung gegen ein mäßiges Honorar und ersuchen reelle Respektanten sich mündlich oder schriftlich (franko) an uns zu wenden.
Leipzig, im Oktober 1860.

Das Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

(1375-1,2)
Ein
Techniker
empfiehlt sich zum Unterricht im archi-tektonischen Zeichnen, sowie auch zur Ausführung von Bauplänen und zur Leitung von Bauten.
Adresse: Alt-Arad, Kreuzgasse Nr. 20.
(1373-1,2)

(1369-2,3)
Gewölb-Vermiethung.
Nachdem wir unser Geschäfts-Bureau zu unserer, am Hauptplatze, im v. Dobsa'schen Hause im 1. Stock befind-lichen Wohnung verlegen, ist unser jetziges Geschäfts-Lokale im Hei-nz'schen Hause, Hauptgasse, vom 10. November an zu vermietthen, wor-über bei uns Näheres.
Brüder Greger.

1860
Pränumera-
tion, gan-
z 5 fl., viertelj-
tägl. Postver-
halfjährig 6
25 f
Einsendungen
Staats
5 1/2 österr.
5 1/2 Nation
5 1/2 Lit. B
5 1/2 Lomb.
5 1/2 venet.
5 1/2 Metall
4 1/2 0/0
4 0/0
3 1/2
2 1/2 0/0 Bar
Lose von 1
Lose von 1
Lose von 1
detto 5tel
Mail. Como
Grunde
niederösterri-
oberösterrei-
böhmische
mährische
steirische
krainerische
ungarische
Tem. Croat
siebenbürgi-
galizische
Bukowina
Priorit
5 1/2 Lloyd
5 1/2 Nordb
5 1/2 Glogg
5 1/2 Damp
A. F
einflusst vo
Eintreffen
fuhr der
günstigste,
ler Samsta
Dienstag u
ter zu wer
nufaktur-
hardi-Mar
unbedeuten
werden, w
den muß,
willige Kä
meist Van
ihren Zah
und auch
bewerkstell
Winterar
K a n c e
regen Ab
bei Jänu
Auch für
fer, die i
nicht alle
für die h
Ben
schlugen
die Preis
fuhren ei
D
St
G
Le
N
A
U
S
R
No
heit, lan
Ge
Marktes
Umgegen
Preise st
fl. 48,
—38, S
zu 10
Fed
gute Pr
bester D
Ztr. Ne
Nü
geliefert,
und auc
sondere
hiesigen
anlaßte
von fl.